



*Die Kirchenväter  
über das Kommen  
des Menschensohnes*



*Christus, die heilige Ruhe*

### ***Die Kirchenväter über das Kommen des Menschensohnes***

*Aber gleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden wehklagen alle Stämme des Landes, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende.*

*(Mt 24, 29-31)*

Nachdem er nun erklärt hatte, wie der Antichrist erscheinen werde, nämlich an welchem Orte, gibt er auch an, wie er selbst kommen wird. Und wie wird er kommen? "Wie der Blitz ausgeht vom Ausgange und hinleuchtet bis zum Niedergange, so wird auch sein das Wiederkommen des Menschensohnes. Wo immer ein Leichnam ist, dort werden sich versammeln die Adler." Wie erscheint denn der Blitz? Er bedarf keines Boten, keines Heroldes, sondern mit einem Schlage ist er den Menschen auf der ganzen Erde sichtbar, ob sie nun in ihren Häusern oder in den Kammern weilen. So wird es auch bei der Wiederkunft des Herrn sein; allüberall wird man ihrer auf einmal

inne wegen des Glanzes seiner Herrlichkeit. Dann erwähnt der Herr noch ein anderes Zeichen: "Wo ein Leichnam, da sind auch die Adler", sagt er, und weist damit auf die große Zahl der Engel, der Märtyrer und aller Heiligen hin. Hierauf spricht er von schreckenerregenden Wundern. Was für Wunder sind das? V.29: "Sogleich aber nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden," Welcher Tage und mit welcher Bedrängnis? Die Zeit des Antichrists und der falschen Propheten. Die Bedrängnis wird dann nämlich groß sein, weil die Betrüger so zahlreich sein werden. Aber sie wird nicht lange dauern. Denn wenn schon der jüdische Krieg wegen der Auserwählten abgekürzt wurde, um so mehr wird diese Prüfung ihretwillen beschränkt werden. Deshalb sagte der Herr nicht bloß: Nach der Bedrängnis, sondern: "Sogleich nach der Bedrängnis jener Tage wird die Sonne verfinstert werden." Es geschieht alles fast gleichzeitig: Die falschen Propheten und die falschen Christusse werden kommen und Wirrwarr anrichten und sofort wird auch er selbst da sein. Die Aufregung und Verwirrung, die dann in der Welt herrscht, wird nämlich nicht gering sein. Wie aber wird er kommen? Die ganze Schöpfung wird dabei umgestaltet werden: "die Sonne wird verfinstert werden", nicht weil sie verschwindet, sondern weil sie überboten wird durch das Licht seiner Ankunft. "Und die Sterne werden herunterfallen"; welchen Zweck hätten sie dann auch noch, wenn es keine Nacht mehr gibt? "Und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden." Das ist ganz natürlich, da sie sehen, was für eine gewaltige Umwälzung vor sich geht. Wenn sie nämlich bei der Entstehung der Sterne bebten und staunten"als die Gestirne erschaffen wurden, priesen mich mit lauter Stimme alle Engel", heißt es Job 38,7, wie sollten sie nicht um so mehr beben und erschauern, wenn sie sehen, wie alles umgestaltet wird, wie ihre Mitgeschöpfe Rechenschaft ablegen müssen, wie die ganze Welt den fürchterlichen Richterstuhl umsteht, und alle Geschlechter von Adam bis zu seiner Ankunft sich wegen aller ihrer Werke zu verantworten haben? V.30: "Dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen", d.h. das Kreuz, das strahlender sein wird als die Sonne; sie wird nämlich verfinstert und verschwindet, sobald das Kreuz erscheint, das gar nicht gesehen werden könnte, wenn es nicht heller leuchtete als die Sonne. Weswegen erscheint aber dieses Zeichen? Um die unverschämten Juden vollends zum Schweigen zu bringen. Denn im Kreuze liegt für Christus die stärkste Rechtfertigung: und wenn er daher zu jenem Gerichte erscheint, wird er nicht allein auf seine Wundmale, sondern auch auf die schmachvolle Art seines Todes hinweisen. **"Dann werden die Stämme wehklagen."** Es wird gar keiner Anklage bedürfen. Sobald sie das Kreuz erblicken, werden sie in Wehklagen ausbrechen, dass sie aus seinem Tode keinen Nutzen gezogen; dass sie den gekreuzigt haben, den sie hätten anbeten sollen. Siehst du, wie fürchterlich der göttliche Heiland seine Ankunft schildert? wie er das Gemüt seiner Jünger aufrichtet? Er stellt zuerst die Schrecknisse vor Augen, dann das Erfreuliche, um sie auch dadurch zu trösten und zu erquicken. Dabei erinnert er sie wieder an sein Leiden und seine Auferstehung und sagt, das Kreuz werde in glänzender Gestalt erscheinen, um ihnen die Scheu und Angst zu nehmen, wenn sie dann sehen werden, wie es als Zeichen seiner Ankunft vorhergeht. Ein anderer Evangelist vermerkt: "Sie werden sehen, wen sie durchbohrt haben"(Joh 19, 37. Zach 12, 10). **Sie werden also wehklagen, weil sie erkennen werden, dass es Christus ist.** Nach der Erwähnung des Kreuzes fuhr der Herr fort: V.30: "Sie werden den Menschensohn kommen sehen", nicht mehr auf dem Kreuze,

sondern: "auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit." Wenn du vom Kreuze reden hörst, sagt er, so darfst du dir nicht wieder etwas Widerwärtiges vorstellen, denn er wird kommen mit großer Macht und Herrlichkeit. Er bringt es nur mit, auf dass ihre Sünde sich selbst verurteile. Es ist so, wie wenn einer von einem Steine verwundet wurde und den Stein oder die blutgetränkten Kleider mitbringt. Auf einer Wolke ist der Herr aufgefahren, auf einer Wolke kommt er wieder: "Bei diesem Anblicke werden die Völker in Klagen ausbrechen." Doch bei dem Klagen und dem Schrecken wird es noch nicht sein Bewenden haben, sondern durch ihr Klagen werden sie selbst ihr Urteil fällen und sich verdammen. Dann *V.31*: "wird er seine Engel aussenden mit mächtiger Posaune und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu deren anderem." Wenn du das hörst, so denke an die Strafe derer, die zurückbleiben. Außer der Strafe, die ich bereits erwähnte, wird auch diese sie noch treffen. Wie er oben gesagt hatte, dass sie rufen werden: "Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn" (*Mt 23, 39*), so sagt er hier, dass sie "wehklagen" werden. Nachdem er ihnen nämlich entsetzliche Kriege in Aussicht gestellt hatte, sollten sie erfahren, dass ihrer nach den Schrecknissen hienieden auch noch die Folterqualen dort drüben harren, daher sagt er, dass sie wehklagen, von den Auserwählten gesondert und in die Hölle geworfen werden. Sodann muntert er seine Jünger auf durch den Hinweis, wie groß einerseits das Elend, dem sie entgehen, und wie groß anderseits der Lohn ist, den sie erhalten werden. Wenn aber Christus so öffentlich kommt, wozu lässt er die Auserwählten noch durch Engel rufen? Um sie auch dadurch zu ehren. Paulus berichtet an jener Stelle, wo er über die Auferstehung handelt, dass sie in die Wolken entrückt werden. "Der Herr selbst wird bei dem Zurufe und bei der Stimme eines Erzengels herabsteigen". Die Engel werden also die Auferstandenen sammeln und werden sie dann in die Wolken entrücken; und das alles geschieht urplötzlich, in einem Augenblick. Der Herr bleibt nicht in der Höhe, wenn er sie ruft, sondern steigt beim Posaunenschall in eigener Person herab. Was sollen aber die Posaunen und das Blasen? Sie geben das Zeichen zur Auferstehung, zur Wonne und drücken das Staunen über die Vorgänge und das Weh der Zurückgelassenen aus. O, wie schrecklich ist dieser Tag! Wir sollten uns eigentlich freuen über eine solche Kunde, und wir sind statt dessen voll Angst, Niedergeschlagenheit und Traurigkeit, Oder geht es nur mir so, während ihr es voll Freude höret? Mich überfällt Schrecken bei diesem Berichte, ich jammere, klage und seufze aus der Tiefe meines Herzens. Denn mein Los ist nicht die Glückseligkeit dieser, sondern das Geschick jener, von denen nachher die Rede ist, der Jungfrauen und des bösen Knechtes, der das empfangene Talent vergraben hatte. Ich meine, dass wir eine solche Herrlichkeit, eine so schöne Hoffnung auf den Lohn verlieren sollen und zwar für immer und ewig, weil wir uns auch nicht im mindesten darum bemühen. Wäre die Anstrengung und das Gesetz schwer, so müssten wir dennoch alles tun, nur hätte dann mancher Saumselige eine scheinbare Ausrede, eine eitle zwar, aber immerhin eine scheinbare, nämlich die Schwere der Gebote, die Härte der Anstrengung, die Länge der Zeit, die Unerträglichkeit der Bürde. Nun aber kann man nichts dergleichen vorschützen, und das gerade wird uns dann nicht weniger als die Hölle peinigen, dass wir trotz der geringen Mühe und der unbedeutenden Anstrengung den Himmel und sein unaussprechliches Glück eingebüßt haben. Es dauert ja nur kurze Zeit, erforderte nur wenig Mühe und trotzdem sind wir träge und

saumselig gewesen. Auf Erden hat man zu kämpfen, im Himmel kommt der Lohn; von den Menschen wird man geplagt, von Gott ausgezeichnet; zwei Tage dauert der Lauf, den Preis genießt man die ganze Ewigkeit hindurch; der Leib ist verweslich, solange das Ringen währt, unverweslich, wenn man die Ehre dafür genießt. Außerdem ist zu er wägen, dass derjenige, der nicht für Christus etwas Schmerz leiden will, diesem unbedingt auf andere Weise verfällt. Du bist doch, wenn du um Christi willen nicht stirbst, deshalb noch nicht unsterblich, und kannst, wenn du das Geld um Christi willen nicht weg gibst, es beim Tode gleichwohl nicht mitnehmen. **Er verlangt von dir nur, was du unaufgefordert hergeben wirst, weil du sterben musst; er wünscht nur, dass du aus freien Stücken tust, was du notgedrungen auch tun musst. Er stellt nur die eine Bedingung, dass seinetwegen geschehen soll, was von selbst in Folge der natürlichen Ordnung notwendig eintritt und geschieht.**

***Siehst du also, wie leicht der Kampf ist?*** Was dir unbedingt und notwendigerweise widerfahren muss, das nimm freiwillig auf dich um meinetwillen; ***wo nur dieser gute Wille vorhanden ist, betrachte ich deinen Gehorsam für ausreichend.***

- Das Gold, das du anderen leihen willst, leihe mir und es wird dir mehr und sicherer Zinsen tragen;
- den Körper, den du in den Dienst anderer stellen willst, stelle in meinen Dienst, und ich werde auf das reichlichste deine Mühen entlohnen.

Sonst gibst du bei Geschäften demjenigen den Vorzug, der mehr bietet, so beim Geldausleihen, beim Handel, beim Kriegsdienste; nur bei Christus, der doch mehr, je unendlich mehr als alle anderen bietet, willst du diesen Grundsatz nicht gelten lassen.

- Was ist das doch für ein abscheulicher Kampf?
- Was für ein verderblicher Hass?
- Wie willst du Verzeihung und Entschuldigung finden, wenn du Gott nicht einmal den Menschen vorziehen magst in Dingen, wo du Menschen den Menschen vorziehst?
- Warum übergibst du deinen Schatz der Erde?

Vertraue ihn meiner Hand an, sagt er. Erachtest du den Herrn der Erde nicht für verlässlicher als die Erde? Sie gibt dir wieder, was du auslegst, oft nicht einmal so viel; er zahlt dir auch noch Lohn dafür, dass er ihn behütet, so innig liebt er uns. Willst du also auf Zinsen ausleihen, er ist bereit dazu; willst du säen, er nimmt die Saat auf; willst du bauen, er lädt dich ein und sagt: baue bei mir. Warum läufst du zu den Armen, zu den Bettlern, denn das sind die Menschen? **Eile zu Gott, der dir für Kleinigkeiten großen Lohn bietet!**

Doch, obwohl wir dies hören, wir interessieren uns dennoch nicht dafür, sondern jagen dorthin, wo Kampf, Krieg, Streit, Rechtstreitigkeiten und Erpressung auf uns wartet.

*(Johannes Chrysostomus)*

Er bezeichnet mit der Sonnenfinsternis, der Mondfinsternis und dem Fall der Sterne

die Herrlichkeit seines Kommens...

Denn Himmel und Erde haben wegen ihrer erschaffenen Natur nichts Notwendiges in sich, so dass sie auch nicht sein können. Die Worte Christi aber kommen von Ewigkeit her und haben Kraft in sich, so dass sie verbleiben. *(Hilarius von Poitiers)*

Unter den Kräften des Himmels verstehen wir die Heerscharen der Engel....

Dies wird also nicht durch irgendeine Abnahme der Leuchtkraft geschehen; an anderer Stelle lesen wir, dass die Sonne ein siebenfaches an Leuchtkraft haben wird; sondern aufgrund der Begegnung mit dem wahren Licht, wird dem (*menschlichen*) Blick alles dunkel erscheinen...

Himmel und Erde werden aber durch eine Verwandlung vergehen, nicht durch ihre Zerstörung. Wie wird sich sonst die Sonne verfinstern und der Mond nicht mehr sein Licht geben, wenn der Himmel, in dem sie sich befinden, und die Erde nicht mehr sein werden?...



Darüber freuen sich Arius und Eunomius (*die Irrlehrer*). Sie sagen nämlich: „Es kann Der Wissende nicht derselbe wie der Nichtwissende sein.“ Dagegen ist in Kürze folgendes zu sagen: Jesus hat alle Zeit erschaffen, das ist Gotteswort („*Alles ist durch ihn geworden, und ohne ihn ist nichts, was geworden ist*“ - Joh 1, 3). Der Tag des Weltgerichts ist in der Zeit, wieso also soll er einen Teil dessen nicht kennen, da er alles geschaffen hat? Auch dies soll gesagt werden: Was ist größer: Die Kenntnis des Vaters oder die des Gerichts? Wenn er das Größere kennt, wie sollte er dann das nicht Geringere kennen? *(Hieronymus)*

Dass wir aber von den evangeliumsmäßigen und prophetischen Zeichen, die wir geschehen sehen, die Ankunft des Herrn als nah erhoffen müssen: Wer wird dies bestreiten? Sie kommt ja täglich immer näher, aber mit wie viel Zwischenzeit sie sich nähert, darüber wird gesagt: "Euch ist nicht gegeben, Jahre und Zeiten zu kennen" (*Apg 1, 7*) Siehe wann der Apostel sagte: "Jetzt ist uns die Errettung näher, als zu der Zeit, da wir gläubig wurden." (*Röm 13, 11*) Und siehe, wie viele Jahre sind vergangen. Und dennoch ist das, was er sagte nicht falsch; um wie viel mehr muss man nun sagen, dass die Ankunft des Herrn näher kommt, wenn soviel Zeit vergangen ist, zu diesem Ziel hin?...

Er sagte aber nicht nur jenen: „Seid wachsam!“, sondern auch denen, die nach jener Zeit geboren wurden, und zu uns selbst und zu denen die nach uns sein werden, bis zu seiner zweiten Ankunft, da es irgendwie alle angeht: Denn wenn sein Tag gekommen ist, dann wird jener Tag für einen jeden kommen, so dass jeder von dieser Welt gehen soll, wie er an jenem Tag gerichtet wird. Und deswegen muss jeder Christ wachsam sein, damit die Ankunft des Herrn ihn nicht unvorbereitet vorfinde. Unvorbereitet trifft jener Tag nämlich denjenigen, der unvorbereitet zum letzten Lebenstag gelangt.

Es steht aber im Buch Numeri (10, 3ff) geschrieben, dass die Priester mit dem Posaunenspiel aus den vier Himmelsrichtungen diejenigen sammeln werden, die aus dem Lager Israel stammen; in Anlehnung daran wird folglich von den Engeln gesagt, dass auch sie die Auserwählten aus den vier Himmelsrichtungen sammeln werden... Die einfachen Gemüter meinen, dass nur die zu diesem Zeitpunkt Lebenden zusammengerufen werden. Besser ist es aber zu sagen, dass von den Engeln Christi alle zusammen geführt werden, nicht nur die von der Ankunft Christi bis zur Vollendung Berufenen und Erwählten, sondern auch jene, die aus ihren Körpern heraus gegangen sind (*die Verstorbenen*). Offensichtlich besagt die Rede, dass die Erwählten nicht nur aus den vier Windrichtungen zusammengeführt werden, sondern anschließend auch von einem Ende des Himmels bis zum anderen: Das, meine ich, kommt keinem auf der Erde Lebenden zu...

Oder anders: **Solange die Kirche, die der Leib Christi ist, jenen Tag und die Stunde nicht kennt, solange wird auch von Christus gesagt, dass er es nicht weiß.** Seiner eigenen Darlegung zufolge wird von ihm aber gewöhnlich in der Schriften gesagt, dass er es weiß. Der Apostel sagt, dass der Retter die Sünde nicht kennt, weil er nicht gesündigt hat. Der Sohn bereitet aber die Erkenntnis jenes Tages und die Stunde vor für die Erben seiner Verheißung, wenn alle insgesamt es erkennen, das heißt wenn sie in jener Stunde und an jenem Tag kosten, was Gott für die vorbereitet hat, die ihn lieben...

Eitel aber sind sie alle, sei es dass sie erklären, sie wüssten, wann die Vollendung der Welt sein wird, oder sei es, dass sie sich rühmen, das Ende des eigenen Lebens zu kennen, welches niemand kennen kann außer dem vom Heiligen Geist Erleuchteten...

Denn so wie der Feigenbaum in der Winterzeit Lebenskraft in sich verborgen besitzt, dann aber mit derselben Lebenskraft auszuschlagen beginnt zum Zeichen, dass er Winter vorübergeht, und auch mit demselben Vermögen seinen Zweig saftig werden lässt und Blätter treibt, so hat auch die Welt und ein jeder derer, die vor Christi Ankunft gerettet werden, gleichsam wie im Winter Lebenskraft verborgen in sich. Von Christus begeistert, werden ihre Zweige saftig und nicht verhärteten Herzens. Und was in ihnen verborgen war, kommt in Form von Blättern hervor und zeigt offene Früchte: Bei solchen ist der Sommer nahe, und die Ankunft des Wortes Gottes...

Dennoch wird die Generation der Kirche dieses ganze Zeitalter durchschreiten, so dass sie das zukünftige erbt; dennoch wird sie nicht vergehen, bis all dies geschieht. Wenn aber all diese Dinge geschehen sind, wird nicht nur die Erde vergehen, sondern auch der Himmel. Das heißt, nicht nur die Menschen, deren Leben irdisch ist, die deshalb als "Erde" bezeichnet werden; sondern auch jene, deren Aufenthalt in den Himmeln ist, und die so "Himmel" genannt werden. Sie werden aber "vergehen" zu Zukünftigem, so dass sie zu besseren Dingen kommen. Die Worte aber, die vom Heiland gesagt worden sind, werden nicht vergehen: Denn sie, die ihm gehören, wirken und werden immer wirken. Die Vollkommenen aber und die, die nicht mehr empfangen, so dass sie noch besser werden, überschreiten das, was sie sind, und kommen zu dem, was sie nicht sind. Und vielleicht sind auch die Worte des Mose und

der Propheten hinüber gegangen zu dem, was sie nicht sind. Denn die Worte, die von ihnen prophezeit wurden, sind in Erfüllung gegangen. Die Worte Christi aber sind immer erfüllt und werden täglich erfüllt und sind bis hierher in den Heiligen erfüllt worden. Vielleicht können wir auch weder die Worte des Mose noch der Propheten als gänzlich erfüllt bezeichnen: Eigentlich sind nämlich auch jene Worte des Gottessohnes und werden immerzu erfüllt... Der Hausherr ist die Wahrnehmung des Menschen, das Haus aber ist seine Seele und der Dieb ist der Teufel. Er ist jede böse Rede, die nicht durch den natürlichen Eingang in die Seele des Nachlässigen eintritt, sondern gleichsam das Haus untergräbt, indem sie als erstes die natürlichen Gebäude der Seele einreißt, das bedeutet, das natürliche Erkenntnisvermögen. Einmal durch ebendiese Bresche eingedrungen, plündert sie die Seele. Öfters findet jemand den Dieb in der durchbrochenen Stelle, hält ihn fest, und macht den Eindringling mit einem Wort nieder. Der Dieb kommt aber nicht am Tag, wenn die Seele des eifrigen Menschen von der Sonne der Gerechtigkeit erleuchtet ist; sondern er kommt in der Nacht, das heißt zu einer Zeit, da die Bosheit noch fort dauert: Wenn jemand in ihr ist, ist es möglich, wenn er auch nicht die Kraft der Sonne hat, dass er dennoch von einem gewissen Glanz des Wortes erhellt wird, das eine Leuchte ist:

Er bleibt zwar noch in der Bosheit, hat aber dennoch den Vorsatz zur Besserung und die Wachsamkeit, damit sein Vorsatz nicht gebrochen werde. Der Dieb kommt gewöhnlich entweder in Zeiten der Versuchung oder in Zeiten irgendeines großen Unglücks, um das Haus zu untergraben. (Origenes)

Es wacht, wer die Augen offen hält, für den Anblick des wahren Lichtes. Es wacht, wer dient, indem er ausführt, was er glaubt. Es wacht, wer die Finsternis der Trägheit und Nachlässigkeit von sich weist...

Oder der Dieb bricht aufgrund der Unachtsamkeit des Hausherrn in das Haus ein, während der Geist auf seiner Wache eingeschlafen ist, der Tod bricht unvorhergesehen herein, kommt in die Wohnung unseres Fleisches und tötet den Herrn des Hauses, den er schlafend findet. Denn während sich der Geist die kommenden Strafen wenig vor Augen führt, rafft der Tod diesen, der zum flehentlichen Bitten zu träge war, dahin. Er hätte aber dem Dieb (*Tod*) widerstanden, wenn er wach geblieben wäre. Denn, sich vor der Ankunft des Richters hütend, der die Seelen unbemerkt weg nimmt, wäre er ihm bußfertig begegnet, damit er nicht, ohne Buße zu tun, sterbe. Der Herr wollte aber darum, dass die letzte Stunde (*des Lebens*) unbekannt sei, damit sie jederzeit erwartet werden soll, so dass wir uns, während wir sie überhaupt nicht voraus sehen können, ohne Unterlass auf sie vorbereiten.



(Gregor, der Große)